

schwemmt, worden sind. Und nur wenn solche gefunden werden, kann die Lösung dieser so verschieden beurteilten Frage mit Gewissheit vorangetrieben werden. Auf der Suche nach solchen Werken im besagten Gebiete ist es bis jetzt nur gelungen, im Münster in Überlingen ein Vesperbild zu finden, das etwelche stilistische Ähnlichkeit mit demjenigen in Mauren hat.

III.

Es gibt vielleicht einen Weg, hierin etwas voranzukommen, indem man auf Grund des Stiles das Vesperbild in Mauren wie die hier mit ihm zusammengestellten Plastiken zeitlich und örtlich in die Entwicklung der spätgotischen Plastik in Schwaben einzuordnen versucht.

Die erste Phase des 15. Jahrhunderts benennt man mit dem Merkwort «weicher Stil», wofür die sog. «schönen Madonnen» bezeichnend sind. Stilmerkmale dieses weichen Stiles sind bekanntlich die harmonisch fließenden und gewellten, symmetrisch gestalteten Draperien, die sanfte Gebärde in der Bewegung, die vornehme Innigkeit und Holdheit im Antlitz. Es gibt in Schwaben in dieser Zeit auch andere Strömungen, wie der Meister von Mittelbiberach beweist⁵⁾. Obwohl dieser Meister äusserlich Stilmittel des weichen Stiles anwendet, entsprechen sein Geist und sein Gefühl nicht dem weichen Stile. Er hat noch vom Geist und vom Gefühl des Meisters des Crucifixus in Baidt in sich. Das typische Beispiel für diesen weichen Stil im Gebiete, wo das Vesperbild in Mauren entstanden sein dürfte, ist das Werk des Eriskircher-Meisters⁶⁾. Nicht weil die Hauptwerke des Eriskircher-Meisters in Eriskirch standen, wird angenommen, dass er ein Seeschwabe war oder aus dem Gebiete des südlichen Schwabens stammte, sondern deswegen, weil er ein ganz typisches Thema der Plastik des 14. Jahrhunderts in Seeschwaben in seinem Werke gestaltet, weil er es in einer Art gestaltet, die aus dieser kommt, weil er nur im Gebiete des südlichen Schwabens oder

⁵⁾ Vgl. Abb. bei J. Baum: Gotische Bildwerke Schwabens, 1921, Taf. 76.

⁶⁾ Vgl. J. Baum: Der Meister von Eriskirch, Jahrbuch für Kunstsammler, 1922, S. 43 — 46; J. Baum: Gotische Bildwerke Schwabens, S. 38, 117, 122, 153.

Über eventuelle Abhängigkeiten des Meisters von Eriskirch; vgl. G. Tröschel: Die Burgundische Plastik des ausgehenden Mittelalters, 1940, I. Bd. S. 113.